

Ungleichheit in Deutschland stark erhöht

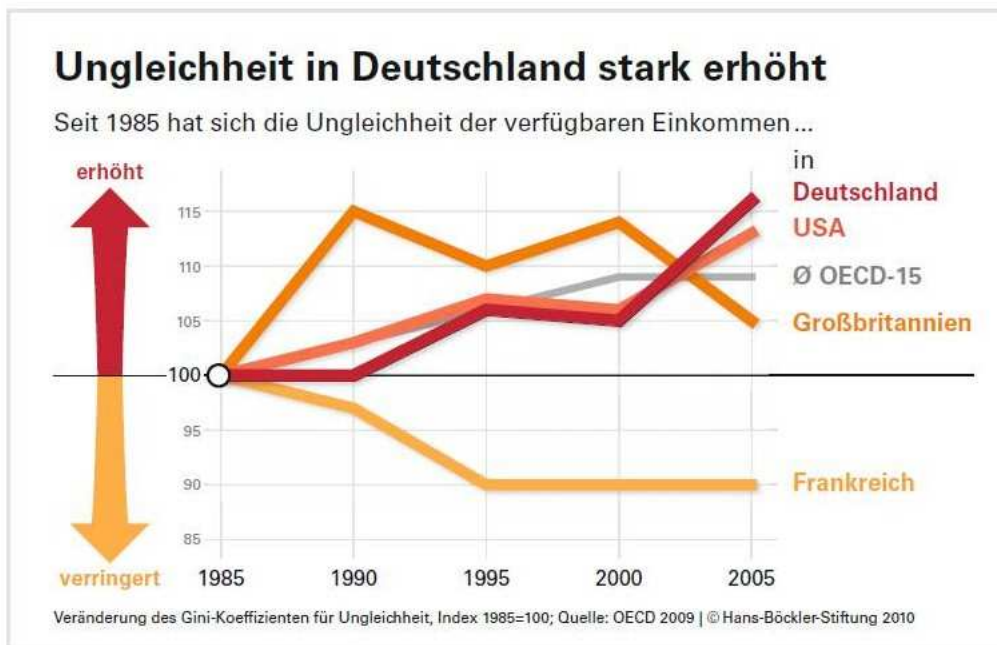
- Lehrkräfte gehören zu den Verlierern
- Umsteuern wird von renommierten Wirtschaftsexperten gefordert

In den Tarifverhandlungen für den Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVöD) für die Beschäftigten von Bund und Kommunen haben die Gewerkschaften in der Krise ein Plus von 5 Prozent gefordert. Wirklichkeitsfremd? Im Gegenteil: Deutschland braucht eine neue Lohn- und Verteilungspolitik zur Stärkung der Binnennachfrage meinen renommierte Wirtschaftsexperten.

Die **Financial Times Deutschland** listet unter dem Titel „Die Gehaltsverlierer unter den Berufen“ die Berufe auf, die in den letzten 18 Jahren (1990 bis 2008) gehaltsbedingt am meisten an Kaufkraft eingebüßt haben. Alle Berechnungen sind um die Inflation bereinigt, die von 1990 bis 2008 rund 47% betrug.

Auf Platz 8 der Verliererliste stehen Lehrer/innen.

Bei den Zahlen handelt es sich um den durchschnittlichen Bruttoverdienst quer durch alle Schulformen, Bundesländer und Dienstaltersstufen. 2008 verdienten die Lehrer/innen 3160 Euro. 1990 verdienten sie zwar mit 2740 Euro absolut weniger - durch die Inflation ergibt sich in den letzten 18 Jahren trotzdem ein **Verlust von 21 Prozent**.



Dieser gewaltige Verlust trifft alle Kolleginnen und Kollegen und hängt mit der in Deutschland besonders stark gestiegenen Ungleichverteilung zusammen.

Die rasante Zunahme der Einkommensungleichheit in vielen Ländern gilt unter auch international renommierten Wirtschaftsforschern wie Jean-Paul Fitoussi und Josef Stiglitz als eine wichtige Ursache der Weltwirtschaftskrise. „Es reicht nicht aus, das Finanzsystem zu reparieren, warnt beispielsweise US-Ökonom Stieglitz. Es

müssten Konzepte gegen das Nachfragedefizit entwickelt werden. Denn die wirtschaftspolitischen Rezepte der Vergangenheit - Löhne flexibilisieren und Sozialleistungen einschränken - würden die Lage weiter verschlimmern.“

„**Deutschland braucht eine neue Lohn- und Verteilungspolitik.** „Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die künftige Stabilität der globalen Wirtschaft.“ Die Ökonomen empfehlen daher, die Position der Gewerkschaften bei Lohnverhandlungen zu stärken. Dazu gehörten ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn und die Allgemeinverbindlichkeit von Tarifabschlüssen.“

Quellen: Financial Times Deutschland, 14.02.2010 und Böcklerimpuls 1/2010

Der **Gini-Koeffizient** ist ein statistisches Maß, das vom italienischen Statistiker Corrado Gini zur Darstellung von Ungleichverteilungen von Einkommen oder Vermögen entwickelt wurde. Gini-Koeffizienten können beliebige Werte zwischen 0 (das Vermögen eines Staates ist auf alle Bewohner gleichmäßig verteilt) und 1 (das gesamte Vermögen eines Staates gehört einem einzigen Bewohner) annehmen. Je näher der Gini-Koeffizient an 1 ist, desto größer ist die Ungleichheit. (Wikipedia)

Kontakt zur GEW:

KV-Hanau: Heinz Bayer, 06181-81302, bayer-hanau@t-online.de
KV Gelnhausen: Ingrid Engelbart, 06058-1460, IEngelbart@web.de
KV-Schlüchtern: Frank-Ulrich Michael, 06664-919491, FUMichael@t-online.de